

g erblindet  
abgehalten,  
m Ausbau  
en. Er hat  
Bandoel-  
erf für al-  
ihm wird  
fortleben

1913)

individuen,  
reis Ihres

m letzten  
d reichlich  
während  
der kurzen

die „Auf-  
sicht ver-  
Beltmarkt  
die letzte  
famt ist,

nichts der  
Politik zu  
fibt von  
meisten  
genkäufen

legt und  
müßten  
auf dem

en Spe-  
handeln.  
um noch

Ltd.

obe  
ren-  
er-  
für  
C

er,  
C  
n-  
ur  
C  
n-  
C  
a-  
C  
t

# St. Peters Bote.

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

28. Jahrgang No. 2

Münster, Sasf., Donnerstag, den 19. Februar 1931

Fortlaufende No. 1377

## Mundschreiben des Hl. Vaters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der  
Notwendigkeiten, Irrtümer und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiet

(Fortsetzung)

### Die Segensgüter der wahren Ehe

Wenn wir nun, Ehrwürdige Brüder, uns anschauen, die Segensgüter, die Gott in die wahre Ehe hineingelegt hat, darzulegen, so kommen uns die Worte des gelehrten Kirchenlehrers in den Sinn, dieses fünfzehnhundertjähr. Todestag wir noch vor kurzem durch Unser Mundschreiben „Ad salutem“ festlich begangen haben: „Das alles,“ so sagt Augustinus, „sind Güter, um bereiten die Ehe selbst gut ist: Nachkommenschaft, Treue, Sakrament.“ Zweifeln diese drei Worte eine Klare und erscheinende Zusammenfassung der gesamten Lehre über die christliche Ehe bieten, legt der heilige Kirchenlehrer licht und schön auseinander, wenn er schreibt: „Die Treue will befragen, daß nicht außerhalb des Ehebundes mit einem anderen oder einer anderen Verheiratung gepflegt werde. Die Nachkommenschaft, daß das Kind mit Liebe entgegengenommen, mit herzlichster Güte gepflegt und gottesfürchtig erzogen werde. Das Sakrament endlich, daß die Ehe nicht geschieden werde und der Geschiedene oder die Geschiedene, nicht einmal, um Nachkommenschaft zu erhalten, mit einem anderen eine Verbindung eingehen. Das hat als Grundgesetz der

Ehe zu gelten, durch das die naturgewollte Fruchtbarkeit gedeelt und zugleich das verkehrte Begehren in den rechten Schranken gehalten werde.“

### Der Segen des Kindes

Die erste Stelle unter den Gütern der Ehe nimmt also das Kind ein. In der Tat, so hat es der Schöpfer des Menschengeschlechtes, der sich in seiner Güte zur Weitergabe des Lebens der Menschen als seiner Geschöpfe bedienen wollte, selbst gelehrt, indem er im Paradies bei der Einsetzung der Ehe zu den Stammeltern, und in ihnen zu allen künftigen Gatten, sprach: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde.“ Dasselbe entnimmt der heilige Augustinus sehr anspendend den Worten des Hl. Apostels Paulus an Timotheus, wenn er schreibt: „Daß die Ehe geschlossen wird, um neues Leben zu wecken, dafür ist das Wort des Apostels Zeuge: „Ich will, daß die noch Jungendlichen heiraten“. Und als ob ihm jemand entgegenhielte: warum denn, fügte er sogleich bei: „um Kindern das Leben zu geben, um Familiennitter zu sein.“

Welch eine Wohltat Gottes und welche ein Geschenk das Kind ist, erhellt aus der Würde und dem hohen Ziele des Menschen. Der Mensch überträgt ja schon durch seine

(Fortsetzung auf Seite 4)

### Neuer Generalgouverneur für Canada

Ottawa, 9. Febr. — Der Earl of Bessborough ist nach einer Erklärung von Premier R. B. Bennett zum neuen Generalgouverneur von Canada ernannt worden. Der neue Vertreter des Königs von England ist von irischer Abstammung, während seine Gattin aus einer angesehenen französischen Familie stammt. Ob der neue Generalgouverneur zur Eröffnung des kanadischen Parlaments am 12. März bereits hier eingetroffen sein wird, ist gegenwärtig noch fraglich, weil der Earl of Bessborough vor seiner Abreise noch verschiedene Vermögenangelegenheiten zu regeln hat.

### Der Prinz von Wales über den Wert landwirtschaftlicher Genossenschaften

Seine Maj. Hoheit der Prinz von Wales sagte gelegentlich des Jahresanketts des Farmer Clubs am 12. Dezember 1928: „In der Ansicht, daß, wenn die Farmer im vollen Ausmaße die ihnen zur Verfügung stehende Anflärung seitens der Landwirtschaftsschulen und Versuchstationen zu gebrauchen verstehen und sich zu gleicher Zeit miteinander genossenschaftlich verbinden würden, — nicht nur zum Einkauf der Rohmaterialien, sondern auch zum Verkauf der eigenen Produkte — so würden sich die Ansichten der britischen Landwirtschaft unzweifelhaft verbessern.“

### Die

## Grundprinzipien der Raiffeisenkassen

Die Notlage der deutschen Bauernschaft in den Jahren 1846 bis 47 brachte den damaligen Bürgermeister von Heddersdorf und Wegersbush, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, auf den Gedanken, durch Schaffung von Raiffeisenkassen auf genossenschaftlicher Basis mit Solidarhaftung die Rettung zu bringen.

Tatsächlich haben sich diese Raiffeisenkassen glänzend bewährt und sind heute in fast allen Ländern Europas die Stütze des Bauernstandes geworden. Raiffeisen ging von der Anschauung aus, daß zur Festigung der wirtschaftlichen Hebung die sittliche Hebung der Mitglieder notwendig sei, und hat seine Gründung in dieser Richtung ausgeht.

Vor allem gilt als Grundprinzip, daß der Vereinsbezirk so enge umgrenzt sein soll, daß die persönliche Bekanntschaft aller Mitglieder untereinander möglich sei und ein reger genossenschaftlicher Geist unter ihnen sich entfalten könne. Dies ist auch deshalb wichtig, weil die Gewährung von Krediten nur an Mitglieder möglich ist und die Kenntnis der Verhältnisse, Qualitäten und Eigenschaften des Kreditwerbers von wesentlicher Bedeutung für die Zu- oder Aberkennung des Kredites ist.

Die Prüfung der Kreditfähigkeit obliegt dem Vorstande des Vereines und wird nach drei Gesichtspunkten hin überprüft:

1. Ist der Bewerber eines Kredites im angeführten Ausmaße würdig;

2. besteht die wirtschaftliche Notwendigkeit für ihn, diese Summe zu erhalten;

3. kann die Verwendung des angesprochenen Kredites gutgehen werden.

Der Vorstand ist satzungsgemäß nicht in der Lage, Kredite in jeder Höhe zu bewilligen, sondern die Generalversammlung hat die Höchstsumme der Kredite festzulegen.

Zumeist hat der Bauer nur einmal im Jahre bares Geld zur Verfügung und zwar nach der Ernte. Diesen Umständen tragen die Bestimmungen insofern Rechnung, als die Gewährung von langfristigen Krediten vorgezogen ist, verbunden mit der Verpflichtung zu allmählicher, regelmäßiger Amortisation und mit dem Rechte vierwöchentlich Kündigung.

Alle Mitglieder innerhalb des Vereines sind Ehrenämter, d. h. die Verwaltung soll eine unentgeltliche sein, was als selbstverständliches erachtet, wenn man den Zweck der Raiffeisenkassen ins Auge faßt. Einzig der Rendant, der nicht Mitglied des Vorstandes sein darf, wird besoldet.

Die Raiffeisenkassen legen keinen Wert auf Geschäftsanteile, weil sie auch kein Eintrittsgeld verlangen, weil ihnen ja aus dem Kreise ihrer Mitglieder viele kleine Darlehen zugehen. Durch die solidarische Haftung ist überdies die Kreditfähigkeit des Vereines als solchen in erhöhtem Maße gegeben. Um sich gegen plötzliche Kapitalrückführungen zu schützen, ist es Prinzip, von

(Fortsetzung auf Seite 5)

### Schwerer Eissturm in Neuschottland

Aus Truro, N. S. wird unter dem 14. Februar berichtet, daß Cape Breton und das östliche Neuschottland auch heute noch, 72 Stunden nach dem schließlichen bis jetzt durchgemachten Eissturm, fast gänzlich von der Außenwelt isoliert sind. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen und Nachrichten über die Sachlage können nur durch Funkprüche übermittelt werden. Nach Ansicht der Behörden wird es einen Monat dauern, bevor die Nachrichten- und Elektrizitätsdrähte wieder in Ordnung sind. Zum erstenmal seit 25 Jahren sahen sich Zeitungen in den Städten am Cape Breton gezwungen, das Drucken zu unterlassen. Im Zug- und Autobusdienst dagegen war wieder einige Besserung zu verzeichnen, obwohl immer noch lange Verspätungen berichtet wurden.

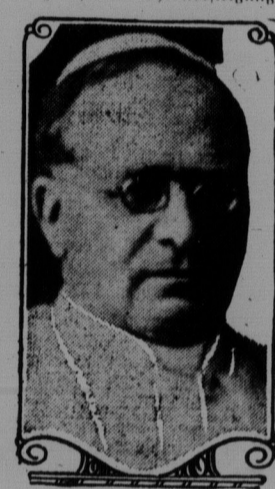
## Des Papstes Stimme in der ganzen Welt gehört

Mundfunkstation des Vatikans eingeweiht; Marconi stellt den Hl. Vater vor

### Pontifex segnet die ganze Welt

Aus der Vatikanstadt wird unter dem 12. Februar berichtet: Papst Pius der Elfte feierte heute die neunte Wiederkehr des Jahrestages seiner Thronbesteigung in

das Geleite gebend. Eine Abteilung Schweizer Gardien, Sellaerden tragend, marschierten dem Zuge voraus; in demselben befanden sich alle Würdenträger der Vatikanstadt, darunter das Kardinalskollegium. Se. Heiligkeit, gekrönt mit der Tiara, wurde in der „Sedia Gestatoria“ getragen. Die Garde der Edelknechte folgte der Sänfte.



Papst Pius XI.

der Sixtinischen Kapelle, ehe er die Radiostation des Vatikans eröffnete. Die neue Station ist unabhängig von Rom und erhält ihren Strom von der Kraftanlage des Vatikans. Se. Heiligkeit verließ seine Privatgemächer heute ziemlich früh und begab sich ins Sanktuarium, wo ihm von den Kardinalen gebührend wurde. Dann wurde er mit den päpstlichen Gewändern angetan, über welche er die prächtige „Goldistoria“ (trotz mit Gold durchwirkter Mantel) trug.

Die Prozession formierte sich außerhalb des Sanktuariums, dem Papst nach der Sixtinischen Kapelle

er sich von Marconi den Apparat erklären ließ.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Einweihung der Mundfunkstation über überschaltete die anderen Festfunktionen des Tages. Trompetengeschmetter verkündete das Raben Se. Heiligkeit; bald hatte der Pontifex die Eingangspforte der Mundfunkstation erreicht. Senator Marconi und Father Giuseppe Gianfranceschi, Präsident der päpstlichen Akademie der Wissenschaften und Direktor der Mundfunkstation, erwarteten den Papst auf der Türschwelle. Der weltberühmte Erfinder hatte Abendtoilette angelegt und trug mehrere Orden. Se. Heiligkeit verließ das Auto in Begleitung des Zeremonienmeisters des päpstlichen Haushalts. Lächelnd näherte sich der Papst der Eingangspforte; Marconi kniete nieder und küßte den Ring. In Begleitung Marconis und des Father Gianfranceschi betrat der Papst das Innere der Station, wo er sich von Marconi den Apparat erklären ließ.

### Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart

(Fortsetzung)

#### Der Lohnarbeiter

hat Rechtsanspruch auf jenen Lohn, der einerseits dem Erfolg und der Bedeutung der Arbeit entspricht, denn es ist unnatürlich, alle Arbeit gleich zu bewerten, andererseits eine landesgemäße Lebensführung die auch die Gründung und Erhaltung einer Familie ermöglicht, denn nur das kann dem sittlichen Wert der Arbeit als einer sittlichen Tat eines sittlichen Menschen entsprechen. Ebenso muß auch für die Tage der Krankheit und des Alters gesorgt werden. Der Arbeiter soll die Möglichkeit haben, sich bürgerliche Rechte und Ehren genießen, wie sie der Würde der Arbeit in der christlichen Gesellschaft entsprechen. Der Stand der Industriearbeiter hätte darum von allen Anfang an in die Gesellschaft eingegliedert werden sollen, wie einst der Gewerbestand und der Bauernstand eingegliedert worden sind. Die Verkümmern solcher Rechte verbittert den einzelnen Stand und das reicht der ganzen Gesellschaft zum Schaden. Es gilt hier das Wort des Apostels: „Wenn ein Glied leidet, leiden alle anders (1. Kor. 12, 26).“ Man kann nicht ohne Schaden einen ganzen Stand dauernd in dem Zustand der Rechtslosigkeit und Benachteiligung belassen, ohne die bittersten Folgen in der ganzen Gesellschaft hervorzurufen. Das ist zum Verhängnis der neuen Zeit geworden. Es liegt deshalb auch im Interesse der ganzen Gesellschaft, daß Arbeit und Arbeiter nach diesen sittlichen Auffassungen gewertet werden, daß zwischen Unternehmerschaft und Arbeiterwelt die Vorschriften der Gerechtigkeit befolgt werden, noch mehr, daß ihr Zusammenarbeiten in einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft zur Verwirklichung des christlichen wahren Sozialismus führe.

(Fortsetzung auf Seite 4)

#### Zwei Wollenbrüche

WELTON, Ariz. — Durch zwei Wollenbrüche, die am 13. Februar abends über die hiesige Ortschaft hereinbrachen, wurden ein Dutzend Häuser weggeschwemmt und eine Reihe von Personen getötet. Das Wasser rollte vier Fuß hoch durch die Straßen, wobei unter anderem ein Automobil mit fünf Insassen mitgerissen wurde.

## Landwirtschaftliche Kreditanstalten

Zu den Ver. Staaten wurde in den Jahren 1912 bis 13, besonders dank der Initiative des Central Vereines, viel Propaganda für die Errichtung von Raiffeisenkassen nach deutschem Muster getan.

Der „Wanderer“ äußerte sich zu jener Zeit: „Das amerikanische Kreditystem für die Farmer ist darauf berechnet, daß der Kreditgeber vom Farmer Alles bekommt, was er verdient und am Ende sein Land dazu.“

Es wurde auch die Frage aufgeworfen, warum die deutschen Einwanderer, die doch das Raiffeisenystem aus eigener Erfahrung in der alten Heimat kennen mußten, es nicht von selbst eingeführt hätten. Die Gründe dafür sind einleuchtend. Vor allem findet der Einwanderer in Amerika ganz andere Verhältnisse vor, er kann daher nicht in fremder Umgebung so leicht mit Neueinführungen durchdringen, wo der Umstand noch ins Gewicht fällt, daß er sich der genauen Struktur des Raiffeisenystems nicht bewußt ist. Nebenbei aber waren die wirtschaftlichen Verhältnisse noch nie so niederdrückend, daß ein besonderes Bedürfnis nach ländlichen Kreditgenossenschaften bestanden hätten.

Seute aber ist man sich doch klar, daß eine Aenderung im wirtschaftlichem Leben des Farmers durchgeführt werden muß, daß ihm Hilfe geboten werden muß. Die Kreditfrage beim Farmer unterscheidet sich ja wesentlich von der des Kaufmanns. Des Farmers Vermögensbestände liegen in seinem Land, in den der Ernte entgegenstehenden Saatens, den Maschinen und Viehstand, sowie in der ganzen Betriebseinrichtung. Er muß daher bei der Kreditgewährung im besonderen Maße nach der eigenen Lictigkeit und Regelmäßigkeit beurteilt werden. Diese Beurteilung aber kann lediglich durch seine Nach-

barn, die ihn kennen, erfolgen. Auch verlangt der Betrieb der Farm längere Kredite, weil Geld zum Zahlen nur in der Erntezeit vorhanden ist.

Eine sehr wichtige Rolle spielt natürlich die Zinshöhe. Die genossenschaftlichen Kreditvereine sind nicht auf Gewinn berechnete Unternehmungen, wie die Banken, sondern ihrem Wesen nach Gemeinshaftskassen zur gegenseitigen Hilfe, wie ja schon die Haftung der Mitglieder zu ungeteilter Hand andeutet. Keine hohen Zinsen, ehrenamtliche Verwaltung, ermöglichen es, die Spannung zwischen Einlagen- und Darlehenszinsen sehr gering zu halten. Ebenso ist die Rückzahlung der Darlehen bei diesen Vereinstassen in Raten vorgezogen, weil eben auf die Verhältnisse des Farmers Rücksicht genommen wird.

Bei der bloßen Darlehensgewährung bleiben aber die landwirtschaftlichen Raiffeisenkassen nicht stehen. Sie erfüllen ihren Zweck, die wirtschaftliche Hebung des Farmers ganz, indem sie sich der Viehhaltung, der Versorgung des Landwirts mit geeigneten Maschinen, mit Dünger und all den sonstigen Bedürfnissen einerseits, aber auch der Abfahrfrage in praktischer Weise widmen.

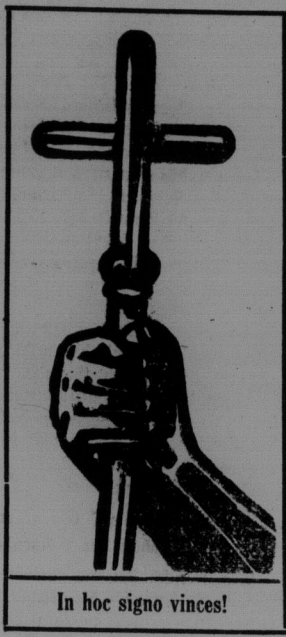
Der große Vorteil der genossenschaftlichen Darlehensvereine geht eben daraus hervor, daß sie in praktischer Betätigung christlicher Nächstenliebe, nicht nur die notwendigen Kapitalien dem tüchtigen Farmer zur Verfügung stellen, sondern ihm auch behilflich sind bei der bestmöglichen Verwendung dieser Darlehen und der günstigsten Verwertung der erzielten Erträge.

Hier finden wir in die Tat umgesetzt, was uns als oberstes Gebot ans Herz gelegt wurde: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.



Katholische

Aktion!



Solidarität

ein Erfordernis des Christentums!

(Fortsetzung)

Scheidewände zwischen „Uns“ und den „Anderen“ auch auf religiösem Gebiete. Gewiß! Die religiösen Gegensätze sind nun einmal da. Es gibt Gläubige und Ungläubige, Kirchliche und Freikirchliche, Praktizierende und Laie, Gute und Schlechte, Treue und Abgefällene. Selbst aufrichtigste Liebe wird diese Tatsachen nicht übersehen können noch dürfen. Man wird auch von einem überzeugten Katholiken nicht verlangen, daß er den Abgestorbenen und Abgefallenen so nahe stehe wie den lebendigen Gliedern der Kirche. Aber auf der anderen Seite dürfen wir auch die Fernstehenden nicht als Fremde betrachten, nicht teilnahmslos an ihnen vorübergehen. Man hat das nur zu oft getan. Man steht im allgemeinen dem kirchlich Abgestorbenen und Abgefallenen kühl gegenüber. Macht nicht gern Bekehrungsversuche und läßt jeden nach seiner Fasson selig werden. Man haßt die „Anderen“ nicht, aber liebt sie auch nicht besonders. Man betet nicht oder nur selten für sie. Man befehrt sie nicht. Sieht in ihnen nicht mehr Brüder sondern Fremde. Man läßt sie darum zwischen Jerusalem und Jericho liegen. So kommen die Menschen politisch, sozial, wirtschaftlich, religiös immer mehr auseinander.

Und nun, was will die katholische Aktion? Niedereisen der künstlichen Scheidewände; Interesse der „Wir“ für alle „Anderen“; Verständnis für das Gleichnis vom barmherzigen Samariter; Glauben, daß der Mann zwischen Jerusalem und Jericho nicht ein Fremder ist, einer der uns weiter nichts angeht, sondern einer von uns, ein Bruder; in allem, was die Andern angeht, ureigenste Sache sehen, Familienfackel! Als Voraussetzung für eine mächtige katholische Aktion ist geistige Neuorientierung den „Anderen“ gegenüber, Glaube an den Menschen als Bruder, Erkennen des Mannes zwischen Jerusalem und Jericho als eines Nächsten. Der Bruderschaftsgedanke ist das Fundament der katholischen Aktion!

Niemand hat die Fundamentallehre für die katholische Aktion eindringlicher, begeisterter, tiefer gepredigt als der heilige Paulus. Niemand betont energischer das Zureinandersein der Christen. Die Kirche ist ihm ein lebendiger, übernatürlicher Leib, der mystische Leib Christi. Christ sein heißt Glied in diesem Leibe sein; Glied sein für die Andern; eine bestimmte Aufgabe haben für die Uebrigen und für das Ganze. Glied dieses Leibes sein und katholische Aktion sind für den Völkeraufpostel zusammengehörnde Begriffe. Man lese nur einmal das wunderbare zwölfte Kapitel des ersten Korintherbriefes. Ein eigenliches Manifest der katholischen Aktion. Und darum der heilige Paulinische Jörn gegen alle Parteilichkeit und Spaltung und alles Sektenhum. Es gibt viele Glieder, jedoch nur einen Leib! (1. Kor. 12, 20.)

Lebendige und tote Glieder

Es gibt lebendige Glieder. Das übernatürliche Leben eines Gliedes im mystischen Leibe Christi besteht in der Teilnahme an göttlichen Leben durch die heiligmachende Gnade. Der Besitz der heiligmachenden Gnade ist das Minimum von lebendigem Christentum. Es ist nun klar, daß die Beziehungen zwischen den lebendigen Gliedern eines Leibes besonders innig sein sollen. Das Blühen der Pfarrei besteht wesentlich darin, daß die guten, praktizierenden Glieder

einander kennen lernen, über alle Standesunterschiede hinweg miteinander als Brüder und Schwestern in Christus verkehren und in praktischer Liebe einander zuvorkommen. Es ist grundlegende katholische Aktion, weil echtes, christliches Zureinandersein, wenn die Katholiken eines Hauses, einer Nachbarschaft, eines Pfarrbezirkes einander durch Pflege des Gemeinschaftsgeistes systematisch als Nächste näher gebracht werden. Die katholische Aktion, vor allem die Wiederbelebung der urchristlichen Gemeinschaft! „Ein Herz und eine Seele“ — wir und die Andern!

Aber es gibt auch tote Glieder. Das sind die Laien, die Kalten, die Gleichgültigen. Sie stehen mit der Kirche noch einigermaßen in Verbindung, weil sie noch glauben, aber sie praktizieren nicht. Sie besuchen den Gottesdienst nie oder nur selten, sie empfangen keine Sakramente, sie leben, als ob sie nicht katholisch wären. Deren Zahl ist groß.

Gar viele in der katholischen Kirche sind geistig tot, nicht nur in den Städten, sondern auch schon auf dem Lande. Sie sehen und hören und fühlen nicht mehr katholisch, sie haben den Kontakt mit der Pfarrkirche verloren. Hier muß die Paulinische Theologie vom Leibe Christi einsetzen. Das tote Glied, der vielleicht noch gläubige, aber nicht mehr praktizierende Katholik, ist immer noch Glied, gehört noch zum Leibe, ist immer noch Bruder. Sache der gesunden Glieder ist es, die Kranken zu besuchen, die Sündigen zu speisen, die Gefangenen zu befreien. Also sie zu bekehren, zu stärken, zu lieben und ihnen zu helfen. Wenn man die Paulinische Lehre vom Gliedsein im Leibe Christi glaubt, dann wird katholische Aktion Selbstverständlichkeit.

Ähnliches gilt von denen, die nicht Glieder der Kirche sind, den Abgefallenen, den Zerr- und Ungläubigen. Wenn sie auch gegenwärtig nicht zur Kirche gehören, so ist doch Christus auch für sie gestorben und hat seine Kirche auch für sie gegründet. „Gott, unser Herrkand, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1. Tim. 2, 4). — „Ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird ein Schafstall, und ein Hirte werden.“ (Joh. 10, 16). Die katholische Aktion verlangt Interesse und Liebe für die Außenstehenden.

Die katholische Aktion, die Aufnahme von lebendigen, übernatürlichen Beziehungen von „Uns“ zu den „Anderen“, ist das Kennzeichen echten Christentums! Also nicht nur Liebhaberei, sondern Notwendigkeit! Daran muß man erkennen, ob wir wahre Jünger Jesu sind, daß wir überall und allen Menschen gegenüber die Interessen Christi wahrnehmen. Wer Leben hat, muß es durch Handlung, durch Aktion, offenbaren; wer katholisches Leben besitzt, muß es durch katholisches Handeln, durch katholische Aktion beweisen.

Nicht allen ist es gegeben, als Laienapostel von Haus zu Haus zu ziehen. Auf was es zuerst einmal ankommt, das ist die allgemeine Einleitung von „Uns“ zu den „Anderen“ im Geiste der allgemeinen, ehrlichen, opferfreudigen Bruderverliebe. Der Geist macht auch hier lebendig. Wo dieser Geist in der Christenheit brennt, wird auch der praktische Weg zur katholischen Aktion, die Tat, sich finden.

(Fortsetzung folgt)

Kanadas Straßennetz

Ottawa, Ont. — Einem amtlichen Bericht zufolge standen im Vorjahre den nach Kanada gekommenen Touristen Landstraßen in einer Länge von insgesamt 390 060 Meilen zur Verfügung oder 8000 Meilen mehr als im vorhergehenden Jahre. Das Straßennetz würde also mehr als 15 Mal um den Äquator reichen. Auf die Provinz

Ontario entfallen davon 41 892 Meilen, auf Quebec 12 124 Meilen, auf die maritimen Provinzen 7049 Meilen, auf die drei Prairieprovinzen Manitoba, Alberta und Saskatchewan 4144 Meilen, wovon natürlich ausschließlich Landstraßen mit fester Oberfläche zu verzeichnen sind. Für Straßenbau wurden im Jahre in Kanada in dem genannten Jahre \$55 173 160 ausgegeben und für Instandhaltungsarbeiten \$21 109-

686. Ende des Vorjahres gab es 1 195 591 Autos im Dominion, also ein Auto auf je 8,2 Personen, während in den Ver. Staaten auf je 4,6 und in Hawaii auf je 7 Personen ein Auto fällt. Nur drei andere Länder haben eine höhere Zahl von Autoregistrierung, nämlich die Ver. Staaten mit mehr als 26,5 Millionen Autos, England mit 1 452 000 Autos und Frankreich mit 1 240 000 Autos.

Wie wecken wir neue Priester- und Ordensberufe

Von P. Provinzial Mag Kassiepe, D. M. J., Hünfeld, Deutschland.

Die Frage der Priesterberufe wird immer brennender. In Deutschland herrscht bei allen akademischen Berufen beängstigende Ueberfüllung. Bei jedem Semesterbeginn Warnung um Warnung, sich diesem oder jenem Fache nicht zuzuwenden. Nur der Priesterstand weiß kaum den nötigen Nachwuchs zu finden, trotz der Ueberfüllung der anderen Berufe. Trotz der verhältnismäßig günstigen Besoldungslage der Weltpriester. Die Seelsorge not besteht nach wie vor in den deutschen Diözesen, vorab in den norddeutschen, insbesondere in Preußen (Kroße, Kirchliches Handbuch 1928 bis 29). Eine durchgreifende Neugestaltung der Seelsorge, Aufteilung der Pfarren, scheitert vorerit allein schon an diesem Priester-mangel. Die Ordensgesellschaften erleben zwar scheinbar eine Blütezeit, wenn sie auch noch lange nicht den gesteigerten Anforderungen der Weltmission genügen können. Wer aber die Jahr für Jahr neuerwerbenden Ordensangehörigen über-schaut, kann sich der Sorge nicht entschlagen, daß bei diesem Wetteifern der einzelnen Gesellschaften bald auch für sie die Frage des Nachwuchses sich immer schwieriger gestalten wird. Wenn ich nicht irre, fühlen manche schon diese Schwierigkeiten. Ähnliches gilt für unsere so zahlreichen Schwestern-gemeinschaften.

Die Gründe für den steigenden Mangel an priesterlichen Nachwuchs sind oft dargelegt worden. Die wirtschaftliche Notlage spielt eine große Rolle, aber nicht die größte. Sonst wäre nicht dieser übergroße Andrang zu den anderen akademischen Berufen. Der tiefste Grund ist zu finden in der inneren Verfallung unserer katholischen Familien. Viele aus ihnen sind vergeriffen von neubeidnischen Anschauungen und Praktiken. Auf solchen Boden kann kaum ein Priesterberuf gedeihen, noch weniger gepflegt und gefördert werden. „Gratia supponit naturam — Die Gnade setzt die Natur voraus.“ Wer die Zahl und Güte der Priesterberufe haben will, muß mit der Erneuerung anfangen bei unseren katholischen Familien, bei unsern katholischen Müttern. Ich verdanke meinen Priesterberuf meiner lieben unvergesslichen Mutter; die meisten meiner priesterlichen Freunde sagen dasselbe von sich. Wenn es gelang, in den Herzen der katholischen Mütter mit der ehefruchtlichen Hochschätzung des Priesterstandes die Sehnsucht zu wecken und bis zu heiliger Andraun zu steigern nach dem Sohne, der einmal am Altare dem ewigen Gott das heilige Opfer darbringt, ist die brennende Frage nach unserm priesterlichen Nachwuchs wohl in der Hauptsache gelöst.

Mittel und Wege dazu und ans Wunderbare grenzende Erfolge zeigt uns ein Artikel des „Osservatore Romano“ vom 29. August 1930, Nummer 201 unter dem Titel: „I pace delle vocazioni — Das Land der Berufe“. Gemeint ist der Bezirk von Lu, in der norditalienischen Diözese Casale - Montferrat. Er zählt 1000 Seelen, davon 2500 im Städtchen Lu selbst; 1500 wohnen zerstreut in einzelnen Höfen und Höfen rinasimo, bis zu zwei Stunden vom Ort entfernt. Aus diesem Bezirk allein sind 500 Berufe hervorgegangen. 250 und Ordenspriester, Laienbrüder und Schwestern, die jetzt noch für die Kirche sechensreich wirken. Im Anstehen, damit keiner an einen Trübsalshel glaubt, aus einem Bezirk von vierhundert Seelen haben sich fünf-hundert jetzt noch Lebende dem Priester- und Ordensstande geweiht; das sind 12,5 vom Hundert.

Wie hat es zu dieser wunderbaren Hochblüte von Berufen kommen können, mit welchen Mitteln wurde sie erreicht? Mit den allereinfachsten, nächstliegenden, durch die Mutter. In dem für Italien und die Kirche so schicksalsschweren Jahre 1870 begannen acht bis zehn fromme Mütter damit, an einem Sonntagnamittag jeden Monats sich zu versammeln zum gemeinsamen Gebete um viele und gute Priester- und Ordensberufe für die heilige Kirche Gottes. Obgleich die Gemeinde elf Jahre ohne Seelsorge war, blieben die frommen Frauen dieser Übung

treu. Seit 1881 förderten die jeweiligen Pfarrer das Werk, dem heute alle Mütter von Lu ange-schlossen sind. Am ersten Sonntag des Monats empfangen alle die heilige Kommunion und wohnen dem heiligen Messopfer bei, nachmittags versammeln sich alle zum gemeinsamen Gebete in dieser Meinung. So wächst in diesen Mütterherzen die Kenntnis der Gabe, Schönheit und Wichtigkeit des Priester- und Ordensberufes; aus dieser Hochschätzung kommt von selbst der innige Wunsch, daß unter den eigenen Kindern der liebe Gott in seiner Güte das eine oder andere Kind erwähle zu diesem schönsten Berufe, den Gott einem Sterblichen schenken kann. So ist für Gottes Gnade der Boden geschaffen, die natürliche Vorbedingung für Priester- und Ordensberufe im Schoße der Familie gegeben. Sakramentenempfang und gemeinsames Gebete stehen Gottes Gnade immer wieder herab in die Herzen der Kinder, die der Herr sich erwählt hat, und so stehen wir vor dieser unbegreiflichen wunderbaren Ernte in Lu, die seit 1870 sich vorbereitete, mit dem Jahre 1880 zu reifen begann und seitdem in stets sich steigender Fülle anhält.

Auch das religiöse Leben hat in Lu wohl durch diesen Müttergebetsverein sich herrlich entfaltet. Man zählt an jedem Werktag mindestens 160 Kommunionen, im Jahre ungefähr 70 000. Ein heiliger Eifer erfüllt die Mütter, sich so gut und heilig zu halten, daß Gottes Gnade wohl auf ihre Familie falle; darauf geht ihr ganzes Denken und Sinnen und Hoffen und Wollen; bei dieser Bestimmung ist ihnen die gute Erziehung ihrer Kinder schönste und heiligste Aufgabe. — So erfüllt ein wahrhaft christlicher, ich möchte sagen urchristlicher Geist die Familie, gegen den der zerstückende Weltgeist nicht aufkommen kann.

Von einem katholischen Kirchenfürsten Italiens wurde das Wort geprägt „Grazia docet — Deutschland gibt das Beispiel“. Wollen wir deutsche Katholiken nicht auch einmal den Mut und die Demut aufbringen, von dieser tiefkatholischen italienischen Gemeinde Lehren anzunehmen, zumal in dieser brennenden Lebensfrage der Priester- und Ordensberufe? Hier handelt es sich nicht um hohe wissenschaftliche Probleme, sondern um das demütig stille Lauschen auf das Wehen des Gottesgeistes. Ich bin überzeugt, daß die Anregung bei vielen Präziden unserer Müttervereine auf fruchtbaren Boden fallen wird. Sie mögen ihren Mitglieðern nur erzählen von den Frauen in Lu und von den Erfolgen ihres gemeinsamen Betens. Keine neue Organisation wird angeregt, sondern nur ein glaubensstarkes, hoffnungsreiches, opferfreudiges Beginnen einzelner, dann mehrerer, dann aber auch christlichen Mütter. Wer macht den Anfang? Wer will helfen, auf diese einfache, natürliche Weise der Gnade den Weg zu ebnen zur Weckung neuer Priester- und Ordensberufe? Welche Mutter, die diese Felsen sieht, wird nicht schon heimlich für sich anfangen, zu beten im Sinne der Frauen von Lu, bis ein Zusammenschluß mit anderen Müttern ihrer Pfarrei sich ermöglichen läßt?

— So wird es gelingen, der Kirche in schwerer Zeit tüchtige Gottesdiener zu erwecken und für ihren Beruf zu erziehen.

Feuerwehrmann bei Explosion getötet

Windsor, Ont. — Elmer Pilon, 43jährig, von dem Feuerwehr-department in Sandwich, fand Sonntag morgen bei der Explosion eines Ofens in dem Fabrikhause der Cifer Sawlauge Co. in Sandwich seinen Tod. Die Explosion soll Ursache in einer Gasansammlung innerhalb des Ofens gehabt haben. Pilon befand sich in der Fabrik, um eine besonders gefährliche Arbeit zu beaufsichtigen. Er hatte eine angezündete Fackel an die Öffnung des Ofens gehalten, nachdem er vorher die Tür seit zugemacht hatte. Bei der darauf folgenden Explosion wurde er durch den Raum geschleudert und zwischen einer Masse von Ueberbleibseln halb begraben. Er

stark im Grace Hospital in Windsor, kurz nach seiner Entlieferung an den erkrankten Verlegungen.

Emile Seguin, der Chef der Feuerwehr von Sandwich, und Ernest Franget, der Eigentümer des Geländes, standen an der Vorderfront der Fabrik, als sich die Explosion ereignete. Sie wurden durch die Gewalt derselben zu Boden geworfen, doch blieben sie beide unverletzt, doch blieben sie beide unterlegt. Sergeant John Watkins von der Polizei wird eine Untersuchung des Falles vornehmen.

Interessantes

Vanouver, B. C. — Von hier aus ist eine Sendung von 50 weißen Leghorn - Küchhennen zu Zweckzwecken nach Hongkong, China, abgegangen, wo die Qualität und Leistungsfähigkeit kanadischer Zuchtstämme seit einigen Jahren fest etabliert ist.

Un-ernehmende Farmer in Wita, Manitoba, haben sich auf die „Kroch - Schenk - Industrie“ geworfen und bringen seit einiger Zeit Krochschinken tonnenweise auf den Markt. Sie finden mit ihrer Ware in Oit - Kanada und in den Ver. Staaten bedeutenden Absatz.

Der Gasolinerverbrauch Kanadas wird für das Jahr 1929 mit 601-225 227 Gallonen angegeben. Die Provinz Ontario ist dabei mit 292 191 523 Gallonen der stärkste Verbraucher.

Ewige Zündhölzchen

Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer hat ein Patent auf einen Dauerzündhölzchen an-gewendet, den er „ewiges Zündhölzchen“ nennt. Der Dauerzündhölzchen besteht aus eben dem Holz, der das Köpfchen des schwedischen Zündhölzchens bildet. Die Schwierigkeit bestand darin, daß diese Explosionsmasse, wenn sie einmal in Brand geraten war, nicht ausgelöscht werden konnte. Ringer gelang es nun, dem Holz ein Gift beizumengen, der durch Stickstoff - Einwirkung während des Brennens das Auslöschen erleichtert und außerdem bei geringer Wärmeentwicklung von selbst in Brand gerät. Infolge der Stickstoffentwicklung erleichtert es ewiges Zündhölzchen auch, wenn es zu Boden fällt, so daß es ohne Gefahr auch von Kindern in die Hand genommen werden kann. Die Chloratmischung Dr. Ringers ist außerordentlich, wenn sie einmal erlöscht ist, unzerbrechlich, und an Gewicht über-trifft das neue Zündhölzchen das schwedische nur ganz unbedeutend.

Die Lebensdauer des neuen Zündhölzchens ist erstaunlich: ein Zündhölzchen von der Größe eines normalen Streichholzes kann etwa 600 Mal entzündet werden. Ringer will dem Zündhölzchen für den praktischen Gebrauch die Form eines Lippenstiftes geben. In der Kapsel des Stumps würde die Zündfläche, dieselbe übrigens wie beim Schwedenhölzchen, angebracht sein. In der Kapsel würden mehrere Zündhölzchen, etwa der Bedarf eines halben Jahres, enthalten sein. Der Preis für eine solche Kapsel soll sich nicht teuer stellen als der einer ihrer Anzündungs-möglichkeiten entsprechende Menge von Schwedenhölzchen. Die Herstellung soll möglichst einfach sein.

Statistik des kanadischen Telephonnetzes

Ottawa, Ont. — Einer amtlichen Aufstellung zufolge hat Kanada nach wie vor die größte Anzahl von Telephonapparaten zu verzeichnen, nämlich etwa 1839 Ge-spräche pro Apparat und 275 pro Kopf der Bevölkerung, während in den Ver. Staaten der durchschnittlich nur 230,7 pro Kopf der Bevölkerung betrug. Die Zahl der Telephonapparate im abgelau-fenen Jahr ist auf etwa 2 1/2 Mil-lionen zu schätzen, darunter 37-851 600 Ferngespräche. Im ganzen sind in Kanada 1 399 986 Tele-phonne in Betrieb, also 14,29 Apparate für je 100 Personen im Vergleich zu den Ver. Staaten, wo 16,3 Apparate auf je 100 Köpfe bestehen. Deutschland hat 2 950-430 Apparate und Nord-Irland 1-759 686. Das kanadische Tele-phonnetz stellt eine Kapitalanlage von \$291 589 148 dar, so daß auf den Apparat etwa \$208 fallen. Die Telephonlinien haben eine Länge von 4 476 213 Meilen. Die Telephonnetze der Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind Besitz der Provinzialregierun-gen.





Das Internationale Arbeitsamt in Genf und die Seefahrt

Der um die Beförderung des A-politols des Meeres verdiente Seemannspatros A. A. zu Bremerhamen, schreibt der Z. St. des C. B.: Als man vor zwei Jahren zum ersten Male von einem internationalen Kongress der Seefahrer und Seeleute in Genf hörte...

ischen Süddeutschen besetzt. Ueberhaupt sind es ja gerade die katholischen Landesteile, die ein starkes Sonderkontingent stellen, da sie von der nationalen und wirtschaftlichen Not besonders hart betroffen sind...

Der katholische Referent Anton in Genf mußte feststellen, daß die katholischen Länder in der Seemannsmission und Fürsorge gegenüber den Protestanten, besonders den Engländern, Skandinavieren und Deutschen, geradezu kläglich daherkommen...

Die deutsche katholische Seemannsmission, die ja mit denen anderer Länder und auch in anderen Ländern katholischen Glaubens arbeitet, ist natürlich befordert, sich die Einrichtungen in Genf nutzbar zu machen...

Am Jahre 1929 hatte Deutschland 57.854 Seeleute für 42 Millionen Tonnen Handelsflotten-Schiffraum. In Wirklichkeit waren aber 61.286 Seeleute verschifft...

Wannung vor deutschen Bettelbriefen So durchaus unmenschenswert es auch ist, dem Mitleid mit fremder Not sich nicht zu verschließen...

Die soziale Frage ist gelöst im Reich Christi Von Bischof Dr. Sigmund Waig In seinem der Jubiläums-Jahresheft der 'Jahresblätter'...

Derlor seinen Glauben an Medizin. Ich habe lange an Magen-schmerzen und Schwindelanfällen gelitten, wovon keine Arznei mich befreien konnte...

2000 glaube ich wohl ungefähr einen Anhalt bekommen zu haben. Bei der starken Verbreitung der Freimaurerei unter den Seeleuten...

„Seimatlos“ (Fortsetzung von Seite 2) Das Kopfenfest im Lindenberghof vorüber gewesen wäre. Da sah er nun neben der Totengräber - Straße...

Der Peter schaute finstcr zum Hund hinüber. „Wer sagt der alt Rothhofbauer ist faul, der liegt“...

ITALIAN ACCORDIONS CARL NICKELSEN Photograph - Gruppenbilder - Vergroesserung

Läßt tief bliden Engländer (der in Paris gewefen ist, um Französisch zu lernen, berabschiedet sich von seinem Pariser Lehrer, um in seine Heimat zurückzuziehen)...

O. E. Rublee B. A. M. D. C. M. ALLAN, Sask. N. G. Wörger ARZT und WUNDARZT

Dr. G. F. Heidgerken ZAHNARZT Office in Phillip's Block

Dr. Donald McCallum PHYSICIAN and SURGEON WATSON, Sask.

Dr. Arthur L. Lynch Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women

P. G. Longault, B. A., M. D., Post-Graduate in Chirurgie auf der Universität zu Paris, Frankreich. Spezialist in Chirurgie (surgery) - Geburtshilfe (obstetrics) und Urology (Krankheiten der Nieren)...

E. V. Hutcherfon, M. A. Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent fuer das C. P. R. Land - Department - Geld zu verleihen. Hauptbureau in KERROBERT, Sask. - Telefon 35

Dr. E. B. Nagle ZAHNARZT Suite 415 Avenue Building, SASKATOON, SASK.

Saskatoon Tannery Company Wir geben Haeute fuer Kleidungsstuecke (Robes), Geschirr - Leder, Hand - Leder und Rohhaut usw. Schafhaeute und Pelzgerbung ist unsere Spezialitaet. Wir kaufen Haeute und Pelze SASKATOON, Sask.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorraetig. Unsere Spezialitaet: Borzuegliche Wuerste. Bringt uns Gure Rinde, Kaelber, Schweine und Gefuegel. Lebend oder Geschlaecht. Wir bezahlen hoechste Preise.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle BULLDOG Getreide-Pummaschinen - DeLAVAL Rahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschaeft Wir empfehlen unsere schmackhaften Wuerste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkuesen, Gorgonzola, Limburger, Krappfisch usw. Biehervorkuefer geschuetzt und erhalten Rabatt fuer frische Eier, Butter, lebendes und geschlaechtetes Gefuegel, Kaelber, Schweine u. fettes Groefvich bezahlen wir hoechste Preise.

DRUCKSACHEN ENGLISCH UND DEUTSCH ST. PETER'S PRESS MUENSTER, SASK.

Die In unfer Fastenzeit da Himmel mit mon ein fast der Fastenge Warum eine rum das Haeu fündigt habe Segenliebe, u jetzt ist die denzeit erhöre Gingang (Zut Er ruft und ihn verhe Palm. J des Himmelge (Gebet (Dratio) Gott, Du Fasten; gewäh durch die Entf Durch Jesus G Brüder! Gottes empfang dich, und am A denreide Zeit, wir irgend eine dera in allen D Geduld in Tribi nissen, in Aufre heit, mit Weishe Geite, mit unge Kraft Gottes, du Vinken, bei Gch Verfuhrer geacht wie sterbend, u tötet, wie betruü bereichend, wie Stufenanfang (G Seinen Enga auf allen deinen du deinen Fuß n Traktus (Psalm Wer in dem Himmels weite nimmst, bist meine er befreit mich e Wir seinen Schwir wirft du Hoffnung dr bangt nicht me am Tage fliegt, der Best, die am fess, und gehnau Denn seinen Enga auf allen deinen du nie deinen Fast schreiten, über Sch Da er auf mich w weiß er meinen Ra bin bei ihm in dem hertlichen, mit der wede ich ihm meim In jener Zeit er von dem Teufel zig Naechte gefastet h suher zu ihm, und Steine Brot werden. ben: Nicht von dem Worte, das aus dem mit sich in die heilige pels, und sprach zu dem es stetig geschrie und sie sollen dich an Fuß an einen Stein deinen Herrn, nicht vo sehr hohen Berg, und Herrlichkeit, und spre du niederstürzt und i Satan! denn es stet beten und ihm allein siehe, die Engel traten Dpfergabe (Offerio) Mit seinem Schnp seinen Flügeln wist dich umgeben seine Le Stilleget (Cresco). Wir bringen Dir feierlich das Opfer da fanktung der leibliche schalten. Durch Herrn 3 Kommunikation (Co) Mit seinem Schwin seinen Flügeln wist du umgeben seine Kreue. Gebet nach der hl. Kom Deines Saltamene reigne uns von der alt dem Opfermahle des Fe



